



# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 155.

Hirschberg, Sonnabend den 5. Juli.

1884.

## Politische Tageschau.

Die Colonialpolitik des Fürsten Bismarck ist so außerordentlich populär, daß sich auch die „Freisinnigen“ dem Zuge nicht direct feindlich entgegen zu stellen wagen. Wie Herr Richter in der letzten Plenarverhandlung über die Colonialfrage beinahe zu einem Lobredner des Reichkanzlers wurde, so hat auch Herr Richter auf seiner Agitationsreise seine und seiner Partei Zustimmung zu dem vom Reichkanzler geplanten Verhalten gegenüber den Colonialprojecten geäußert. Und das geschah im Wahlkreise Bamberger's, desselben Bamberger, der alle Colonialprojecte mit dem ausgesuchtesten Hohn und Gift überschüttet hat. Doppelt hält besser: ein Theil der Wähler stimmt für Bamberger wegen seiner Sarkasmen, der andere Theil wegen Richters' gegentheiliger Versicherungen!

Aus den verschiedenen Antwortschreiben des Reichskanzlers auf die ihm übermittelten Resolutionen ist besonders das folgende, an die Freiburger Handelskammer gerichtete bemerkenswerth:

„Die Zuschrift vom 24. v. Mts. ist mir ein erfreulicher Beweis für die Anerkennung, welche die Bestrebungen der verbündeten Regierung zur Förderung unserer überseeischen Verbindung bei dem Freiburger Handelsstande finden. Die Thatsache, daß aus allen Theilen des Reiches zahlreiche Kundgebungen gleichen Inhalts mir zugehen, bestärkt mich in der Hoffnung, daß unsere Anträge auf Unterstützung der Schifffahrt die Zustimmung des künftigen Reichstages finden werden. Die Zwischenzeit wird zur Begutachtung derselben durch den Staatrath benützt werden.“

### Die Gefängnisarbeit.

Aus der Statistik der Straf- und Gefangenen-Anstalten für das Jahr 1882/83 entnehmen wir über die zum Ministerium des Innern gehörigen Anstalten folgende bemerkenswerthe Angaben:

Beschäftigt wurden durchschnittlich täglich für den eigenen Bedarf der Anstalt 5936 Männer und 979 Weiber, für eigene Rechnung der Anstalten zum Verkauf 605 Männer und 33 Weiber, für Dritte gegen Lohn 16,154 Männer und 2910 Weiber, und

zwar von letzteren bei Industrie-Arbeiten 15,310 Männer und 2858 Weiber, bei landwirthschaftlichen und sonstigen gewöhnlichen Tagelöhner-Arbeiten 844 Männer und 52 Weiber. Der Netto-Arbeitsvertrag für Rechnung Dritter belief sich auf ca. 2,876,293 Mk. 66 Pf.; davon wurden als Verdienstantheile der Gefangenen 489,996 Mk. 12 Pf. gutgeschrieben.“

Bekanntlich bildet die Beschäftigung der Strafgefangenen für Rechnung Dritter, welche der Natur der Sache nach fast ausnahmslos in die Kategorie der Großindustriellen oder Magazinhaber gehören, eine Hauptbeschwerde der kleinen Handwerker. Die vorstehend mitgetheilten Zahlen lassen erkennen, daß diese Beschwerden keineswegs unbegründet sind, und daß die Concurrenz, welche die billige Arbeit der Strafgefangenen dem kleinen Handwerker macht, in der That schwer ins Gewicht fällt. Nun wird freilich deshalb Niemand den Anspruch erheben wollen, daß die Strafgefangenen fernerhin mit nützlichen und gewinnbringenden Arbeiten nicht beschäftigt werden sollen, aber der ernstesten Erwägung ist die Frage jedenfalls werth, wie es möglich ist, die Arbeit der Gefangenen in der Regel so zu verwerthen, daß sie der inländischen Kleinproduction keine schädliche Concurrenz macht. Jedenfalls dürfte das Vorgehen der Schuhmacher-Zinnung zu Flensburg, welche, wie wir in Nr. 136 erwähnten, die gesammten Arbeitskräfte der im dortigen Gefängniß mit Schuhmacherarbeit Beschäftigten auf ihre Rechnung übernommen hat, wohl der Beachtung werth erscheinen.

### \* Zur ägyptischen Frage.

Bezüglich der Aufnahme des französisch-englischen Uebereinkommens Seitens der Mächte gehen die Urtheile auseinander. Englischerseits wird behauptet, daß die Mächte ihre Zustimmung gegeben haben. Nach Berichten, die der „R. Btg.“ zugehen, ist die Zustimmung der Mächte eine prinzipielle und in dem Sinne aufzufassen, daß den Mächten das Zustandekommen einer Einigung zwischen England und Frankreich in

hohem Grade willkommen sei. Auf das Wesen der Vereinbarungen ist bisher von keiner Seite eingegangen worden und dies wird voraussichtlich auch nicht früher geschehen, als bis das Ergebniß der Conferenz vorliegen wird, da bekanntlich England und Frankreich selbst in ihr Uebereinkommen die Bestimmung aufgenommen haben, daß dasselbe hinfällig werde, wenn die ägyptische Finanzfrage nicht auf der Conferenz in dem bewußten Sinne gelöst werden sollte. Es handelt sich also in erster Reihe darum, daß die der Conferenz gestellte Aufgabe erledigt werde. Sobald die Mitglieder der Conferenz im Besitze der erforderlichen Instruktionen sein werden, wird die zweite Conferenz-Sitzung stattfinden. Es kann aus Dem, was bisher bekannt geworden, weder auf eine einfache Annahme der englisch-französischen Vereinbarungen Seitens der anderen Mächte, noch auf eine Bekämpfung derselben geschlossen werden. Daß sich Europa rücksichtlich Egyptens den Westmächten mit gebundenen Händen ausliefern werde, hat wohl von Anbeginn an Niemand geglaubt. Es herrschen aber nach Allem, was man hört, allseits die günstigsten Dispositionen und so steht zu erwarten, daß, wenn nur erst die Finanzfrage unter Dach und Fach gebracht sein wird, sich eine Verständigung zwischen den Mächten über Alles, was sonst für die Zukunft Egyptens erforderlich ist, ohne übermäßige Schwierigkeiten und ohne die Gefahr von Conflicten erzielen lassen werde.

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 3. Juli. Se. Majestät der Kaiser wohnte gestern Abend in Ems mit den Großherzoglich Mecklenburgischen Herrschaften der Theatervorstellung bei, worauf die letzteren um 9 1/2 Uhr per Extrazug nach Gießen abreisten. Heute setzte Se. Majestät die

38

## Sphinx.

Roman von H. v. Dahlen.

(Fortsetzung.)

Sie verstand ihn nicht. Verwundert blickte sie zu ihm auf. Das klang ja beinahe, als ob die Liebe zu Uda und Wolfram, welche Graf Bornim ihr gegenüber stets als seine Kinder gerühmt, einen Stoß erlitten. Aber nein! Das war ja nicht denkbar. Nichts konnte sich ereignen haben, was nicht bis zu ihren Ohren gedrungen wäre. Der Graf wollte das nicht gesagt haben, was sie da heraus gehört.

„Lassen Sie uns eine Partie Taroc spielen,“ begann sie, das Schweigen, welches sich einschleichen zu wollen schien, unterbrechend. „Wenn es Ihnen Recht ist, schicke ich einen Diener zu Herrn von Golmid.“

„Ich hätte eine andere Bitte!“

„Das wäre?“

„Ich denke, wir plaudern lieber ein wenig! Das ist ein freundliches Plätzchen in diesem Salon. Weit- hin, bis zu den Havelseen, ja bis zum Babelsberg schneift von hier aus der Blick ungehindert. Man ist nicht auf den engen Raum angewiesen, in welchem man sich befindet. Man kann ihn zu durchmessen suchen, mit dem Auge in die Ferne bringen, wie der Mensch auch so gern die Zukunft erforschen möchte!“

Wieder sah ihn Uda verwundert an. Dieser Ton — welcher ein Räthsel lag darin, und würde es sich noch heute für sie enthüllen? Wo hinaus wollte Graf Bornim? Denn daß dies Alles, was er bisher gesagt, nur die Einleitung zu einem anderen Thema

Nachdruck  
verboten.

sein müsse, davon war sie jetzt nur entschiedener überzeugt.

„Ich muß Ihnen gestehen, werther Freund, daß ich mich damit wenig abmühe.“

„Sie haben kein Interesse daran, wie sich etwa Ihr Geschick nach einer bestimmten Spanne Zeit gestalten haben möchte?“

„Wenigstens nicht zu sehr.“

„Darum beneide ich Sie, Gräfin. Ich für meinen Theil kann nicht leugnen, daß ich wohl wissen möchte, ob ich noch nach einer Zeit, sagen wir nach einem Jahre, das Glück genießen werde, von ihnen Freund genannt zu werden.“

„Ich bitte Sie, wer sollte uns trennen?“

„Vielleicht der Zufall sogar, wie er uns zusammengeführt. Allein das ist nicht einmal nothwendig, daß wir dem Fatalismus, selbst in seiner mildesten Form, huldigen! Menschen wie wir, Gestalten von Fleisch und Blut, können sich zwischen uns stellen.“

„Was wollen Sie damit sagen, Graf?“

„Lieber Himmel! Sie sind eine Frau. Sie sind jung und schön. Da ist es doch nicht denkbar, daß Sie ganz allein in der Welt dastehen.“

„Böllig allein!“

„Sie werden Freunde, Verwandte haben.“

„Niemanden außer Herrn v. Golmid, und auch mit dem führte mich nur der Zufall nach langer Trennungsfrist wieder zusammen, ebenso wie es möglich ist, daß er sich morgen von mir verabschiedet, um ein ganz anderes Ziel einzuschlagen, als es jenes ist, welches mir vorschwebt!“

„Ah! Sie haben also doch einen Plan bezüglich der Zukunft?“

„Wenn Sie es denn absolut so nennen wollen — ja!“

„Und darf ich, ohne indiscret zu sein, ein Wenig forschen?“

„So viel Sie wollen, mein Freund! Oder, um es Ihnen bequemer zu machen, lassen Sie mich gleich erzählen! Sie dürfen jedoch durch das Resultat nicht getäuscht sein! Denn eine alleinstehende, haltlose Frau wie ich — was dürfte die, um nicht sofort der Emanzipation geziehen zu werden, Großes unternehmen! Die Welt haßt so gern auf sie ein. Jeder Schritt, welchen sie unternimmt, wird bemäht. Wenn sie sich von der Menschheit abschließt, um sich selbst genug zu sein, ruft man sofort: „seht die Detschwester! Nun, wer weiß, was sich Alles innerhalb ihrer vier Pfähle zutragen mag!“ Zeigt sie Verständniß für die schönen Künste und hat Freude an Reigenspiel und Gesang: sofort zischt die Menge: „Seht, wie tofett sie ist! Welchen Aufwand sie treibt! Wie sie sich den Hof machen läßt.“

„Ich rathe Keinem, das in Betreff Ihrer zu sagen!“

„Ich danke Ihnen innig für den ritterlichen Schutz, welchen Sie mir in Aussicht stellen! Als Weib bedarf man dessen stets, und wäre es nur, um nöthigenfalls böse Zungen verstummen zu machen.“

„Fürchten Sie derlei Gerede?“

„Ich wäre kein Weib, wenn ich mich sorglos darüber hinwegsetzte.“



Brunnenkur in gewohnter Weise fort, erschien auf der Promenade und nahm später die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher, sowie des Chefs des Militärcabinet, Generalleutnant von Albedyll, entgegen.

Die Könige von Dänemark und Griechenland haben heute, von Wiesbaden kommend, dem Kaiser in Bad Ems einen Besuch abgestattet.

Der Großherzog von Weimar hat das Protectorat des allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionsvereins übernommen.

[Goldene Worte.] Fürst Bismarck sagt in einem vom 26. v. M. datirten, an den Divisionspfarrer Hocholt in Cöln, als Vorsitzenden des christlichen Volksbildungsvereins, gerichteten Briefe Folgendes: „Wenn es gelingt, den sittlichen Inhalt des Christenthums, den Schutz der Schwachen in Demuth und Nächstenliebe in ausgebreiteterem Maße als bisher aus der Schrift in die Herzen zu übertragen, so wird auch unsere Geseßgebung von diesem Geiste mehr als bisher durchdrungen werden.“

Die Ernennung des Geh. Rath's Bödicker zum Chef des Reichsversicherungsamts steht in den nächsten Tagen bevor. Herr Bödicker hat eine ungewöhnlich rasche Carriere gemacht. Vor wenigen Jahren erst ist der noch junge Mann von einem rheinischen Landrathsposten in das Reichsamt des Innern berufen worden. Hier hat er sich besonders durch die parlamentarische Vertretung von Regierungsvorlagen, namentlich auf gewerbepolitischem Gebiet, bekannt gemacht.

Die Bewegung zu Gunsten einer Erhöhung der Kornzölle ist in der letzten Session eine beständig wachsende gewesen. In den süddeutschen Staaten ist man nicht nur selbst von liberaler Seite in den Kammern dafür eingetreten, sondern auch zahlreiche Petitionen sind zu diesem Behufe an den Reichstag gerichtet worden. Trotzdem hat sich der Reichstag nicht mit ihnen beschäftigt, wie anzunehmen ist, weil er die nöthige Zeit dazu nicht gewann. Auffällig ist jedoch, daß auch nicht einmal die Petitionscommission sich mit dieser Angelegenheit beschäftigte, die — es sei, wie es wolle — so gewiß wiederkehren wird zur Discussion wie der Reichstag selbst.

Die Postdampfervorlage soll, wie man hört, im Reichsamt des Innern einer Umarbeitung unterzogen und in erweitertem Umfang in der nächsten Reichstagsession wieder eingebracht werden.

Die neuernannten Mitgliedern des Staatsraths ist, wie die „Nat.-Ztg.“ bemerkt, abgesehen von ihrer Ernennung, bis jetzt keinerlei weitere Mittheilung zugegangen, mithin sind die Mitglieder weder über das Geschäftsregulativ noch über den Termin ihrer Berufung zum Beginn ihrer Thätigkeit unterrichtet. Einstweilen nimmt man an, der Staatsrath würde im Herbst berufen werden und sich zunächst mit der Kreisordnung für die westlichen Provinzen zu beschäftigen haben.

Selbstmorde sind unter den Militärs nicht selten, aber ein Fall, wie der nachstehende, dürfte an Ungewöhnlichkeit der Todesart alle bisherigen übertreffen. Wie man nämlich aus München berichtet, hat sich der Unteroffizier Jacob des 1. Feld-Artillerie-Regiments

in der Maximilians-Caserne mittelst einer Kanone erschossen. Als Motiv wird Furcht vor Strafe angenommen. Beim Putzen des Geschüßes hatte Jacob dieses mit einer Kartätschgranate zu laden gewußt und sich dann mit der Brust vor die Mündung des Rohrs gelehnt, wodurch ihm beim Abfeuern der ganze Körper zerrissen wurde.

Kraszewski hat im Gefängniß zu Magdeburg seine ausgebreitete Mitarbeiterenschaft an mehreren Blättern wieder aufgenommen. Er schreibt in deutscher Sprache, um seine Artikel rascher durch die Gefängnißcensur zu bringen; die Redactionen der polnischen Blätter übersetzen die Arbeiten und veröffentlichen dieselben unter dem Titel: „Ausländische Briefe — aus Magdeburg“.

Aus Hannover ist eine Petition beim Bundesrath eingegangen, derselbe möge den Antrag Adersmann unter allen Umständen zum Beschluß erheben.

Heute ist die zur Vorberathung des Zollan schlusses von Bremen niedergeseßte Commission wieder zu einer Sitzung zusammengetreten.

Frankfurt a. M., 2. Juli. Wie der „Frankf. Ztg.“ aus Bad Ems von heute gemeldet wird, ist der seit längerer Zeit mit seiner Familie daselbst zur Kur sich aufhaltende russische General Graf E. von Tottleben gestern gestorben. Derselbe war seit längerer Zeit sehr leidend.

Trier, 2. Juli. Bei der Ersatzwahl zum Reichstage an Stelle des verstorbenen Abg. Frhrn. v. Schorlemer-Behr erhielt der Centrumsandidat, Professor Dr. Mosler, ca. 8900 Stimmen. Die Gegner brachten es nur auf ca. 140 Stimmen.

#### Frankreich.

Paris, 2. Juli. Der ehemalige Botschafter in London, Tissot, ist an einem langjährigen Nierenleiden gestorben. Die genaue Zahl der im Kampfe bei Langson erlittenen Verluste beträgt 22 Tode und 53 Verwundete. Nachrichten aus Tonkin bestätigen, daß auf dem Marsche nach Langson zahlreiche Fälle von Sonnenstich bei den französischen Truppen vorgekommen sind.

#### England.

London, 3. Juli. Die finanziellen Experten der egyptischen Conferenz treten am nächsten Sonnabend zu einer Sitzung zusammen, da bis dahin wahrscheinlich die Prüfung der einschlägigen Fragen beendet sein dürfte. Nach einem Telegramm der „Daily News“ aus Assuan vom gestrigen Tage verlautele daselbst, daß eine Abtheilung der Aufständischen in einer Stärke von 12,000 Mann Debbaß eingenommen und die dortige Garnison und die Einwohner, etwa 3000 Personen, niedergemetzelt hätte.

#### Italien.

Der „Fanfulla“ will wissen, der Papst sei an Bronchitis erkrankt und hätte in der letzten Nacht einen ziemlich heftigen Anfall von Asthma gehabt. Nach den neueren Nachrichten gilt jedoch die Unpäßlichkeit des Papstes als ungefährlich.

#### Russland.

Petersburg, 3. Juli. Der „Regierungsanz.“ veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß, durch welchen

die Bittschriften-Commission aufgehoben und die Ob- liegenheit der Entgegennahme der Bittschriften und die Beförderung derselben an die zuständige Instanz, sowie die Entgegennahme der an den Kaiser gerichteten Immediatklagen zunächst auf ein Jahr dem Commandirenden des kaiserlichen Hauptquartiers übertragen wird. Ferner soll die vorbereitende Revision der über Verfügungen der Senatsdepartements an den Kaiser gerichteten Immediatbeschwerden einer bei dem Reichsrathe niederzusetzenden temporären Commission ob- liegen.

#### Locales und Provinzielles.

[Der Quartalswechsel] ist die Zeit der „Eingeschriebenen Briefe“ für Hauswirthe und Miether. Für Denjenigen, der einen solchen Brief erhält, bedeutet derselbe immer eine kleine unangenehme Ueber- raschung, denn auf einer Seite lag ja nicht die Absicht, das bisher bestandene freundschaftliche Verhältniß zwi- schen Vermieter und Miether zu lösen. Die nächste Folge derartiger Briefe ist eine starke Nachfrage nach Miethzetteln und ein Anwachsen der Vermietungs- Anzeigen in der localen Presse. Die Hausthüren be- decken sich alsbald mit weißen Tafeln mit der laconischen Ankündigung: „Hier ist eine Wohnung zu ver- miethen“, und um etwa drei Worte weniger laconisch heißt es in der Zeitung, „von vier Zimmern“ zc. Dieser Geiz im Ausdruck ist schon oft Gegenstand der Klage gewesen, und wie an jeder Quartalswende, so erhalten wir auch diesmal wieder Zuschriften, welche die Frage variiren: Warum steht nicht regelmäßig bei diesen An- kündigungen, sei es auf dem Miethszettel an der Straße, oder in der Zeitung, die Anzahl der Räume der zu vermietenden Wohnung und, was für den Wohnungs- suchenden noch wichtiger, der Preis? Ist muß man einen weiten Weg durch die ganze Stadt zurücklegen, um bei der Auskunftsertheilung durch den Haushälter zu erfahren, daß der Miethspreis der begehrten Woh- nung um 300 Mk. höher ist, als es der Haushaltungs- etat gestattet, oder daß die Wohnung für das Bedürf- niß der Familie um zwei Zimmer zu klein ist; daß sie Parterre gelegen ist, während man „grundsätzlich“ keine Parterrewohnung mietet, oder daß sie vier Trepp- en hoch liegt, während man auf keinen Fall höher als zwei Treppen zu gehen entschlossen ist zc. zc. Wie viele Umstände und nutzlose Mühe würden Vermietern und Miethern erspart bleiben, wenn man sich endlich daran gewöhnen wollte, einen übel angebrachten Laco- nismus auszurotten!

\* Der den Stadtverordneten vorliegende Statuten- Entwurf, betreffend die Uebernahme der Räu- mung der Abtritts- und Sammelgruben zc. Seitens der Stadt, hat folgenden Wortlaut: Auf Grund des § 11 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 wird hierdurch nachstehendes Statut errichtet: § 1. Die Stadt übernimmt, und zwar mit bindender Kraft für beide Theile, die nach § 2 Nr. 1 der Polizeiverordnung vom 25. April c. den Hausbesitzern bez. deren Stell- vertretern obliegende Verpflichtung, die auf ihren Grund- stücken befindlichen Abtritts- und Sammelgruben jedes- mal, wenn es die Umstände erheischen, alljährlich aber

„Zu meinen Ohren — das kann ich Sie versichern, Gräfin — kam nie ein Laut!“

„Das lag wahrscheinlich an Ihnen!“

„Wie soll ich das verstehen?“

„Sehr einfach! Man wußte, daß bei Ihnen nicht der geeignete Ort war, eine schußlose Frau zu verleumden!“

„Das mag sein! Allein ich glaube, Sie martern sich da mit Gedanken, die nicht der Wirklichkeit entsprechen! Ich will damit nicht sagen, daß die Welt etwa besser sei, als Sie dieselbe vorhin geschilbert. Jedoch will sie wenigstens einen Halt, einen Anlaß für ihr Geklätsch haben. Das bieten Sie aber nicht im Mindesten.“

„Wer weiß!“

„Sie sehen Gespenster.“

„Die meinigen sind von Fleisch und Blut und führen eine spitze Zunge.“

„Was sagen Sie?“

„Ah! Das läßt sich schwer nachzählen.“

„Weshalb?“

„Weil eine ganze Coterie wider mich zu sein scheint. An der Spitze derselben steht natürlich eine Frau. Sie ist um so gefährlicher, als sie sich in den Augen der Welt mit einem gewissen Nimbus der Tugend, der Ehrbarkeit zu umgeben gewußt. Jedenfalls bedurfte sie dessen, denn die Affaire, welche vor einigen Jahren stattfand und damit endete, daß ihre Ehe vor den Gerichten gelöst wurde, mußte in der Gesellschaft ihren Ruf stark geschädigt haben.“

„Sie meinen die Baronin v. Werder?“

„In der That.“

„Aber sie soll vollkommen schuldlos gewesen sein!“

„Ich denke, das ist eine geschiedene Frau selten.“

Zum Mindesten war die Baronin unflug, daß sie es nicht verstanden, jenen Standal überhaupt unmöglich zu machen. Kennen Sie übrigens die Einzelheiten desselben?“

„Nein, ich muß stehen —“

„Und das ist eben das Merkwürdige dabei. Kein Mensch, so viele ihrer schon darüber sprachen, weiß etwas Näheres. Das läßt mich Eins begreifen.“

„Was denn?“

„Daß sie ihren guten Grund haben muß, Niemandem einen Einblick in ihr Geheimniß zu gewähren, und es außerdem versteht, den Schleier, welcher darüber gebreitet scheint, so dicht zu weben, daß bald kein Mensch mehr vermuthen wird, daß er überhaupt etwas verdeckt.“

Graf Bornim schüttelte das Haupt. „Daß ich's offen bekenne, ich hatte bis jetzt stets die beste Meinung von der Baronin. Wie hätte ich ihr auch sonst Ada's Erziehung anvertraut. Allein, was Sie eben sagen, giebt fürwahr genügend Stoff zum Nachdenken und zur Vorsicht. Und Sie meinen, daß die Baronin sie haßt?“

„Sie muß es wohl!“

„Woher glauben Sie das?“

[Fortf. folgt.]

— In Spanien pflegen die Damen, wenigstens in dem einen ihrer beiden Armbänder, stets eine Reliquie bei sich zu tragen, und ganz besonders gesucht sind

zu diesem Zwecke die Reliquien des heil. Antonius von Padua — vielleicht, weil man diesem Heiligen die Macht zuschreibt, alles Verlorene wiederfinden zu lassen, vom Fächer angefangen bis zum Herzen des ungetreuen Liebhabers.

[Amerikanischer Humor.] „Ja“, sagte der Besitzer einer Zeitung, „Braun war ein tüchtiger Drucker; es wird schwer sein, ihn zu ersetzen.“ — „Wir müssen“, meinte der Redacteur, „eine Zeit lang etwas als ein Zeichen unserer Trauer an die Thür hängen. Ich weiß auch, was sich dazu sehr eignet.“ — „Nun, was denn?“ — „Eins der Handtücher aus der Setzerstube.“

[Wer ist der Furchtsame?] Ein Offizier im stehenden Heere lachte über eine furchtsame Dame, weil sie über den Lärm einer Kanone zusammenschrak, die zur Begrüßung abgefeuert wurde. Er heirathete später das unbeherrzte Wesen, und zog sechs Monate nach der Hochzeit die Stiefel im Hausflur aus, sobald er des Nachts spät nach Hause kam.

[Arzt und Advokat.] Vor einem Gerichtshof kam es zu einem Wortstreit zwischen einem Vertheidiger und einem Arzte als Sachverständiger. Advokat: „Ein Arzt sollte ein Urtheil über einen Kranken angeben können, ohne einen Fehler zu machen.“ — Arzt: „Das soll ein Advokat auch!“ Advokat: „Aber die Fehler eines Arztes liegen sechs Fuß tief unter der Erde begraben.“ — „Und die eines Advokaten werden oft eben so hoch über der Erde aufgehängt.“



wenigstens einmal räumen zu lassen. Den Zeitpunkt der Uebernahme dieser Verpflichtung bestimmt der Magistrat. § 2. Ebenso bleibt dem Magistrat allein die Organisation des Räumungs- und Abfuhrverfahrens und die Bestimmung, in welcher Reihenfolge der Grundstücke und wann und wie oft die Räumung jeder einzelnen Grube vorgenommen werden soll, überlassen. § 3. Die ausgeräumten Stoffe gehen unentgeltlich in das Eigenthum der Stadt über, welche deren Fortschaffung zu besorgen hat. Der Magistrat hat die Bedingungen festzusetzen, unter welchen der Verkauf solcher Stoffe stattfinden soll. § 4. Jeder, welcher eine Grube durch die städtische Verwaltung räumen läßt, zahlt an die letztere diejenigen Gebühren, welche nach einem von dem Magistrat unter Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung festzustellenden Tarife dafür zu entrichten sind. Die Gebühren können im Wege der Verwaltungs-Erecution beigetrieben werden. § 5. Die Bestimmungen der §§ 1—4 finden keine Anwendung auf 1) diejenigen Hausbesitzer, welche Landwirtschaft oder Gärtnerei betreiben, überhaupt Alle, welche den Inhalt ihrer Abtritts- und Sammelgruben zur Düngung eigener oder gepachteter Grundstücke verwenden; 2) die Besitzer der isolirt liegenden Niederlassungen; 3) die Besitzer der künftig etwa noch entstehenden isolirten Niederlassungen; 4) die Hausbesitzer in folgenden Stadttheilen: a) Sechshäute, b) Pappelhäuser, c) Waldhäuser, d) Sand auf dem linken Ufer der Schwarzbach, e) Hälterhäuser. Die vorstehend aufgeführten Grundstücksbesitzer behalten das Eigenthum an den in ihren Abtritts- und Sammelgruben und Düngstätten angesammelten Stoffen, sind aber bezüglich deren Verwendung, Räumung und Abfuhr an die bestehenden polizeilichen Bestimmungen gebunden. (sfr. Local-Polizeiverordnung vom 20. Mai 1878, § 8 ff.) Es bleibt ihnen und den Besitzern derjenigen Häuser, in welchen das Tonnen-system eingeführt ist, überlassen, die Räumung ihrer Gruben bez. Tonnen und die Abfuhr der darin angesammelten Stoffe der Stadt im Wege der freien Vereinbarung zu übertragen, deren nähere Bedingungen festzustellen, dem Magistrat obliegt. § 6. Der Stadt bleibt das Recht vorbehalten, die Räumung der Gruben und die Abfuhr der Abfallstoffe einem Unternehmer zu übertragen. § 7. Dieses Statut tritt am 1. Januar 1885 in Kraft. Der Magistrat. Die Stadtverordneten-Versammlung.

b. [Feuerwehrrappell.] Der am Mittwoch Abend im „goldenen Schwert“ abgehaltene Appell der freiwilligen Feuerwehr galt zunächst den Vorbereitungen zur Beilegung der, nächsten Sonntag in Langenau stattfindenden Verbandsliter des Verbandes der Feuerwehren hiesigen Kreises. Es wurde die Zahl der sich betheiligenden Kameraden auf 30 angenommen, da eine größere Beilegung im Interesse des Schutzes unserer Stadt nicht erwünscht schien. In Anbetracht des schlechten Wetters wurde beschlossen, die Tour zu Fuß hin und zurück zu machen und nur ein Gespann zum Transport der mitzunehmenden Spritze nebst Utensilien zu benötigen. Hierauf brachte der Herr Branddirector Walter zwei Einladungen zur Theilnahme, die eine zum Feuerwehrtage nach St. Pölten in Böhmen am 7. und 8. September d. J., die zweite zum Stiftungsfeste der Feuerwehr Kloster-Liebfenthal am 13. d. M. Schließlich berichtete Herr stellvertretender Branddirector Kaspar über den in Deuthen stattgehabten Provinzialverbandstag der schlesischen Feuerwehren, zu welchem die Herren Walter, Kaspar und Wenke abgeordnet waren. In vielen Punkten hatten sich dieselben nicht befriedigt gefühlt, wohingegen in anderen Punkten der Berichtende seine Befriedigung aussprach. Bei dieser Gelegenheit entspann sich eine Debatte über den Werth des Sprungtuchs. Dasselbe wird mehrseitig als nicht recht praktisch bekämpft, während es von anderer Seite ebenso eifrig verteidigt wird. Es wurden die damit verbundenen Gefahren besprochen, andererseits aber wieder hervorgehoben, daß es doch in manchen Fällen das einzig mögliche, schnellste Rettungsmittel sein könne. Rühmend wurde noch das bei der Deuthener Feuerwehr eingerichtete, aus 50—60 Mann bestehende Sanitätscorps erwähnt, welches mit allem Nöthigen vollständig ausgerüstet und von den dortigen Herren Aerzten in der menschenfreundlichsten Weise in einem 6monatlichen Course unentgeltlich unterrichtet worden war. Der Grund, warum gerade Deuthen ein so ausgezeichnetes Sanitätscorps innerhalb der Feuerwehr besitzt, liegt darin, daß sich ein großartiger Schmutzhandel mit Dynamitpatronen dort entwickelt hat. Die große Zahl der Bergleute in jener Gegend suchen nämlich bei ihren Sprengarbeiten soviel wie möglich Dynamitpatronen zu sparen, welche sie dann an Zwischenhändler verkaufen, so daß es fast kein Haus giebt, in dem nicht Dynamit vermutet werden kann. Ehe nun die Feuerwehr in ein zu löschendes Haus eindringt, werden erst einige Mann hinein geschickt, um dasselbe auf Dynamit zu untersuchen. Daß diese Leute dabei jedesmal ihr Leben dabei in die Schanze schlagen, ist selbstredend. Oftmals sind auch bei Bränden Explosionen vorgekommen. Unter solchen Umständen ist ein geschultes Sanitätscorps, das im ersten Augenblicke die nöthige Hilfe leisten kann, unentbehrlich. Schließlich theilt der Herr Branddirector noch mit, daß auf dem Deuthener Verbandstage die Mittheilung gemacht wurde, es sei vom Herrn Oberpräsidenten für Schlesien eine neue Feuerlöschordnung entworfen, welche diese ganze Sache in einer erfreulichen Weise reformiren werde, was den sämmtlichen Gemeinden allerdings sehr unangenehm kommen werde. Der Appell wurde nach 10 Uhr geschlossen.

\* [Bürgerverein.] In Folge der vielfachen, für nächsten Sonntag geplanten Vergnügungen hat der Bürgerverein sich veranlaßt gesehen, das Wald- und Bergfest auf der Felsenklippe noch 8 Tage hinauszuschieben, sodaß dasselbe erst am 13. d. M. abgehalten

werden wird. Die Idee des Festes hat so allgemeinen Anklang gefunden, daß die Betheiligung recht lebhaft zu werden verspricht.

— [Sommerferien.] In allen, von dem Kgl. Provinzial-Schulcollegium ressortirenden höheren Schulen wird der Unterricht heut, den 4. Juli, geschlossen und Mittwoch, den 6. August wieder begonnen. Diese Zeit bezeichnet bekanntlich auch für unser Thal den Höhepunkt der Saison. Die vielen Wohnungsvermietther in den Gebirgsdörfern erwarten mit Sehnsucht den Ansturm der Fremden und haben zu deren Empfang schon Vorsorge jeder Art getroffen. Seit Anfang dieser Woche zeigen die Eisenbahnzüge denn auch eine erhöhte Frequenz, welche sich am Besten dadurch bemerklich macht, daß Verspätungen unvermeidlich sind. Bleibt die Witterung weiterhin günstig — und fast hat es den Anschein, als sollten wir jetzt mit einigen wirklichen Sommertagen beglückt werden —, so dürften auch die auf den Fremdenverkehr angewiesenen Wirthe endlich einmal ihre Rechnung finden. Nach mehreren verregneten Sommern wäre es ihnen wirklich sehr zu wünschen.

\* Der Kreisaußschuß des hiesigen Kreises hat vom 21. Juli bis 1. September c. Ferien und kommt während dieser Zeit nur schleunige Sachen zur Verhandlung.

\* Dem Vernehmen nach wird Herr Steuereinehmer Gellenthin vom 1. t. M. ab in den Ruhestand treten.

\* Der Herr Oberpräsident der Provinz Schlesien hat mittels Erlasses vom 19. Juni den Amtsekretär Dögel in Schreiberhau zum Stabsbeamten und den Fabrikbeamten Glaubitz daselbst zum Stabsbeamten-Stellvertreter für den Stabsamtsbezirk Schreiberhau bestellt.

\* [Gesangsfest.] In der gestrigen Versammlung des Männergesangsvereins ist beschlossen worden, das Gesangsfest, welches vorigen Sonntag des Regens wegen ausfallen mußte, in jedem Falle diesen Sonntag abzuhalten. Sollte sich auch diesmal die Ausführung im Freien nicht ermöglichen lassen, so findet dieselbe im Saale des Concerthauses statt. Nach dem Concert ist noch geselliges Beisammensein der Vereine am Orte der Aufführung in Aussicht genommen, wobei Chor- und Einzelgefänge, sowie humoristische Vorträge nicht fehlen werden.

\* Das von der Ausstellung her aufs Beste bekannte Pony-Hippodrom des Herrn Stallmeisters Otto Stahl trifft Anfang nächster Woche wieder hier ein und wird jedenfalls auf unsere Jugend die nöthige Zugkraft nicht verfehlen.

— [Jagd-Kalender.] Nach den Bestimmungen des Jagdpolizei-Gesetzes dürfen im Monat Juli geschossen werden: Männliches Roth- und Damwild, Rebhölde, Enten, Trappen, Schnepfen; dagegen sind mit der Jagd zu verschonen: Weibliches Roth- und Damwild, Rehlälber, die überhaupt nicht geschossen werden dürfen, Wildkälber, weibliches Rehwild, Dachs, Auer-, Vork- und Fasanenhähne, Haselwild, Wachteln und Hasen.

— Die Reichsbanknote zu Tausend Mark Nr. 050,007a, welche in einem aus Straßund nach Groß-Mügelburg im October v. J. abgeordneten Briefe enthalten gewesen, aber während der Beförderung in Verlust gerathen ist, ist bisher noch nicht zum Vorschein gekommen. Die größeren Geschäftshäuser sind in einem Schreiben der Ober-Postbehörde ersucht worden, auf das Vorkommen der Banknote zu achten. Wir machen unsere Leser hierauf aufmerksam, um sie vor Verlusten zu bewahren.

— Se. Maj. der Kaiser hat aufs Neue Höchsteine warme Theilnahme an dem Schicksale der auf der Deutschlandgrube verschüttet gewesenen Bergleute durch eine vorgestern Nachmittag in Königshütte angelangte telegraphische Anfrage nach dem Befinden der 43 Geretteten documentirt. Diese Anfrage konnte erfreulicherweise dahin beantwortet werden, daß das Befinden der Leute ein relativ sehr günstiges sei. Die Befürchtung, daß Infectionskrankheiten unter den Verunglückten ihre Opfer fordern könnten, erscheint gegenwärtig bereits ausgeschlossen, und auch der Ausbruch schwerer Erkältungskrankheiten, Lungenentzündungen und Rheumatismen, die nach so langem Verweilen in Kälte und Nässe, meist mit durchnässten Kleidern auf dem Körper, sehr möglich war, dürfte nicht länger zu befürchten sein.

— In Bad Langenau (Grafschaft Glatz) findet am 7. d. Mts. die Einweihung eines für 18 arme Kinder gegründeten Kinderheims statt. Die neue Anstalt soll den Namen „Siloah“ führen. Die erste Anregung zu dieser Stiftung ist von der Baroness von Nichteusen gegeben worden, als dieselbe im vorigen Jahre dort zur Kur verweilte. Auch von dem Besitzer des Bades, Herrn Hanke, wird das Unternehmen unterstützt.

\* Unlängst hat in der Versammlung der Schlesischen Maltheeserritter die Abstimmung über das Socialistengesetz ein Nachspiel gehabt, indem dem Vorsitzenden, Grafen Braschma, welcher gegen das Gesetz gestimmt hatte, das Mißfallen über sein Votum in unzweideutiger Weise kund gegeben wurde.

— Wir sind jetzt in das Zeichen der Kirichen eingetreten und sieht man Jung und Alt mit den beackerten Düten die Straßen einherstolzieren und so Mancher kann sich's nicht verlagern, den saftigen Inhalt jener Düten schon auf der Straße zu verzehren und die Kerne ganz ungenirt vor sich hinzuwerfen auf das Trottoir. Auch in den Häusern und selbst auf den Treppen kann man jetzt Kirichkerne liegen sehen. Es ist dies ein Unfug, dem nicht energisch genug gesteuert werden kann. Wie viel Unglück ist schon auf den Straßen dadurch geschehen, daß Passanten unvermuthet auf einen Kirichkern traten, dadurch hinstürzten und schwere Verletzungen, Arm- und Beinbrüche davontrugen. Mit demselben Recht, mit dem eine Polizeiverordnung das Aschestreuen an Frosttagen vorschreibt, könnte eine ähnliche Verfügung alles Das verbieten, was schädliche Einwirkungen auf die Passage haben kann, dazu gehört in erster Linie das Wegwerfen von Obstkernen und Obstabfällen auf öffentlichen Straßen.

△ Warmbrunn, 3. Juli. Diesmal ist der Johannistag der Vorbote eines sonnigen Sommeranfangs gewesen, es correspondirten nämlich in meteorologischer Hinsicht die beiden Dienstage, der letzte des Juni und der erste des Juli mit einander; denn beide waren durch klares Wetter begünstigt. Da nun die Windrichtung trotz einiger, von gewaltigen Nordströmungen herrührender Abirrungen wieder das alte Geleis der östlichen Richtung von vor 8 Tagen eingeschlagen, so dürften wir voraussichtlich einen etwa 8 bis 9 Tage anhaltenden Turnus beständiger Sommerwitterung zu gewärtigen haben, wobei allerdings zeitweise Gewitterbildungen, die jedoch meist mit Aufgang des Monats ihren Abschluß finden dürften, in Aussicht zu nehmen sind. Wir rechnen heute, Donnerstag, schon auf die ersten Gewitterbildungen, die der heutigen starken Morgennebel halber auch nicht ohne stärkere Regenniederschläge sein dürften. — Die Frequenz unseres Badeortes hat sich nach den letzten 3 Nummern, 16—18, des Badeblattes in folgender Weise gesteigert: 801 — 832 — 854 Curgäste; 1314 — 1403 — 1447 Erholungsgäste; Gesamtfrequenz bis zum 1. Juli 2301 Personen in 1706 Familien.

\* Seiferschau. Herr Cantor Schäfer, welcher nach seinem diamantenen Jubiläum noch mehrere Jahre sein Doppelamt in reichem Segen mit seltener körperlicher und geistiger Frische verwaltet, hat am 1. d. M. sein Amt niedergelegt und ist — nach des Wortes vollstem Sinne — in den wohlverdienten Ruhestand getreten. In Anerkennung seiner Verdienste ist er an diesem Tage durch den Königl. Kreis-Schul-Inspector Herrn Pastor Franz, in höherem Auftrage mit dem Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Haus-Ordens decorirt worden.

Schweidnitz. Im vorigen Jahre wurde auf Anregung der Turnvereine „Vorwärts“ Schweidnitz und Gottesberg eine Unfallkasse für verunglückte schlesische Turner ins Leben gerufen, da die Turnvereine bei keiner Unfallversicherungsgesellschaft Aufnahme finden. Am 29. Juni wurde die erste Generalversammlung der Kasse zu Schweidnitz abgehalten. Zur Kasse sind bis jetzt beigetreten die Vereine: Polzitz-Frankenstein, Ernsdorf, Gottesberg, Schweidnitz, Königszelt und Waldenburg. Kaufmann Schufan eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen. Der Rassenbericht weist eine Einnahme von 184,06 Mk. und eine Ausgabe von 103,96 Mk. nach, sodaß der Bestand 80,10 Mk. beträgt. Es waren nur 2 Unfälle zu verzeichnen.

Breslau, 3. Juli. Von den vier letzten Dispensgesuchen aus der Breslauer Diocese hat der Cultusminister jetzt noch zwei bewilligt.

Breslau. Am 9. d. M. feiert die in dem Hause Tauenzienstraße Nr. 29 hier selbst wohnende verw. Frau Hauptmann v. Tempelhoff ihren hundertsten Geburtstag. Die Dame, welche ihren Gatten im Jahre 1813 während der Belagerung von Glogau verloren hat und seit dem vor etwa zwei Jahren erfolgten Hinscheiden ihrer fast 80 Jahre alten Tochter ganz allein steht, erfreut sich einer für das hohe Alter ungewöhnlichen geistigen Frische.

### Letzte Nachrichten.

Marseille, 3. Juli, Mittags. Seit heute Morgen sind zwei Personen an der Cholera gestorben. London, 3. Juli. Seit gestern Abend 7 Uhr bis heute 10 Uhr Vormittags sind drei Personen an der Cholera gestorben.



### Bekanntmachung.

In der Nacht vom 26. zum 27. Juni d. J. ist die **Häuslerstelle Nr. 213 e.** zu **Crummils**, Kreis Löwenberg, wie zu vermuthen in Folge vorsätzlicher Brandstiftung niedergebrannt.

Es wird um Nachricht ersucht, falls sich irgend ein Anhalt für die Annahme der Thäterschaft geltend macht.

Hirschberg, den 30. Juni 1884.

**Der Erste Staatsanwalt.**

### Bauholz = Verkauf.

**Dienstag den 8. Juli c.**, von **Vormittags 10 1/2 Uhr ab**, sollen zu **Krummhübel** im Gasthose „zur Schneekoppe“ aus dem Forstreviere **Brüdenberg** und den Forstorten: **Tannenwasser** und **Waberberg**

777 Stück Nadelholz Langholz und  
40 Stk. Nadelholz Stangen  
öffentlich meistbietend verkauft werden.

Giersdorf, den 3. Juli 1884.

1947

Reichsgräflich  
**Schaffgotsch'sche Oberförsterei**  
**Hermisdorf.**

Englische 1951

### Matjes - Seringe

(Junifang) offerirt **G. Noerdlinger.**

### Eau de Quinine,

Kopfwasser von **Pinaud, Paris**, wirkt im Sommer erfrischend und kühlend; vorrätzig à Fl. 1 Nm. 50 Pf. bei

1948

**Richard Wecke, Friseur,**  
Ring 61.

### Bergmann's

**Zahnwasser,**  
unübertroffen gegen Zahnschmerz, reinigt und conservirt die Zähne und giebt dem Munde angenehmen Wohlgeruch.  
1874

Vorrätzig in Fl. 60 Pf. und Mk. 1,20 in  
**Ernst Wecker's**  
**Seifen-Niederlage.**

### Wagen - Verkauf.

Ein leichter Sommeromnibus, ein zweispänniger Fensterwagen, mehrere einspännige Fenster-, Steckverdeck- und offene Wagen.

**H. Beer,**  
„3 Kronen“.  
1945

### Die feinsten Odeurs

der Neuzeit, von deutschen, franz. und engl. Firmen, empfangen in Fl. von 50 Pf. bis 3 Nm., sowie in feinen Cartonagen verpackt in größter Auswahl

1949

**Richard Wecke,**  
Friseur.

Zum 1. October d. J. suche ich einen tüchtigen, mit guten Zeugnissen über Leistungen und Führung versehenen

1927

### Gärtner.

Den Bewerbungen sind Zeugniß-Abschriften, sowie ein kurzer Lebenslauf beizufügen.

Somniß bei **Schildau** (Bober).

### v. Küster.

Gesucht zum 1. October c. Wohnung von 4 Stuben oder 3 Stuben und Schlafkab., erwünscht Gartenbenützung. Offerten mit Preis-Angabe unter **R. W. 14** schnellmüßig erbeten in die Exped. d. Bl.

1959

### Franko!

### Neueste Muster!

Wir versenden auf Verlangen franco an Jedermann die neuesten Muster der für gegenwärtige Saison in denkbar größter Reichhaltigkeit erschienenen und in unserem Lager vorräthigen Stoffe zu Sommer-Herrenanzügen, Sommer-Paletots, Regenmäntel, in wasserdichten Euchen, Doppelftoffen zc. zc. und liefern zu Originalfabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare, prompt und portofrei jedes Quantum — das größte wie das kleinste — auch nach den entferntesten Gegenden.

Wir führen beispielweise:

Stoffe, zu einer hübschen Toppe, für jede Jahreszeit passend, schon von M. 4.— an,  
Stoffe, zu einem ganzen, modernen, completen **Buxlinanzug** von M. 9.— an,  
Stoffe, für einen vollständigen, hübschen **Sommerpaletot** von M. 6.— an, ferner  
Stoffe, für eine **Buxlin-Hose** von M. 3.20 an,

bis zu den hochfeinsten Genres bei verhältnismäßig gleich billigen Preisen.

Leute, welche in keiner Weise Rücksicht zu nehmen haben, wo sie ihre Einkäufe machen, kaufen unstreitig am Vortheilhaftesten in der Tuchausstellung Augsburg und bedenke man nur auch, daß wir jedem Käufer das Angenehme bieten, sich aus einem colossalen Lager, welches mit allen erdenklichen Erzeugnissen der Tuchbranche ausgestattet ist, mit Mühe und ohne jede Beeinträchtigung Seitens des Verkäufers seinen Bedarf auszuwählen.

Unser Princip ist von jeher: Führung guter Stoffe, streng reelle, mustergetreue Bedienung bei äußerst billigen Preisen und die Anhänglichkeit unserer vielfährigen Kunden ist wohl der sprechendste Beweis, daß wir dieses Princip hochhalten.

Es lohnt sich gewiß der Mühe, durch Postkarte unsere Muster zu bestellen, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß wir all' das wirklich zu leisten im Stande sind, was wir hier versprechen.

**Tuchausstellung Augsburg** (Wimpfheimer & Cie.)  
in Augsburg.

Mein Lager in einfarbigen, gestreiften, ramagirten, wie carrirten

### Kleiderstoffen

bietet eine großartige Auswahl und um für die im August und September eintreffenden Massen von **Stoffen** rechtzeitig Platz zu gewinnen, habe ich sämmtliche bei den ohnehin schon billigen Preisen **bedeutend ermäßigt**. Es ist demnach jedem Käufer Gelegenheit geboten, seinen Bedarf **preiswerth** zu decken. Auch auf jedem **Regenmantel**, jedem **Jaquett** und jedem **Umhang** ist durch ein **Etiquett** der **herabgesetzte Preis** bezeichnet.

### Cattune, Neffels, Zephyrs

der vorgerückten Saison wegen **spottbillig**.

1950

### Georg Neugebauer,

Langstraße Nr. 2.

### Theater in Warmbrunn.

Sonntag den 6. Juli auf allgemeines Verlangen zum 2. Male: „**Die Geier-Wally**“. Schauspiel in 5 Acten und 1 Vorspiel: „**Die Klöße von Rosen**“.

### Patriotischer Hausklub,

Unterhaltungsblätter für das deutsche Volk. erscheint in 14 tägigen Heften à 30 Pf. und ist durch die Buchhandlung von **H. Springer**, Hirschberg, zu beziehen. 1955

Montag den 7. Juli: „**Die Herren Eltern**“, oder: „**Erziehungs-Systeme**“. Lustspiel in 3 Abtheilungen.

Dienstag den 8. Juli: „**Sarun al Nasid**“. Lustspiel in 4 Acten von Gustav v. Moser. (Neue Bearbeitung.)

**Kirchl. Nachrichten Hirschberg.**  
Amtswoche des Herrn Pastor Lauterbach vom 6. bis 12. Juli.

### Bürger-Verein.

Sommerfest verschoben auf Sonntag den 13. Juli.

Am 4. Sonntage nach Trinitat. Hauptpredigt: Herr Pastor Lauterbach. Nachmittagspredigt: Herr Pastor Schenk. (Collecte zum Besten der Fürsorge für entlassene Strafgefangene und der Familien von Gefangenen.) Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor Schenk.

### Franko!

### Neueste Muster!

### Franko!

### Neueste Muster!

Wir versenden auf Verlangen franco an Jedermann die neuesten Muster der für gegenwärtige Saison in denkbar größter Reichhaltigkeit erschienenen und in unserem Lager vorräthigen Stoffe zu Sommer-Herrenanzügen, Sommer-Paletots, Regenmäntel, in wasserdichten Euchen, Doppelftoffen zc. zc. und liefern zu Originalfabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare, prompt und portofrei jedes Quantum — das größte wie das kleinste — auch nach den entferntesten Gegenden.

Wir führen beispielweise:

Stoffe, zu einer hübschen Toppe, für jede Jahreszeit passend, schon von M. 4.— an,  
Stoffe, zu einem ganzen, modernen, completen **Buxlinanzug** von M. 9.— an,  
Stoffe, für einen vollständigen, hübschen **Sommerpaletot** von M. 6.— an, ferner  
Stoffe, für eine **Buxlin-Hose** von M. 3.20 an,

bis zu den hochfeinsten Genres bei verhältnismäßig gleich billigen Preisen.

Leute, welche in keiner Weise Rücksicht zu nehmen haben, wo sie ihre Einkäufe machen, kaufen unstreitig am Vortheilhaftesten in der Tuchausstellung Augsburg und bedenke man nur auch, daß wir jedem Käufer das Angenehme bieten, sich aus einem colossalen Lager, welches mit allen erdenklichen Erzeugnissen der Tuchbranche ausgestattet ist, mit Mühe und ohne jede Beeinträchtigung Seitens des Verkäufers seinen Bedarf auszuwählen.

Unser Princip ist von jeher: Führung guter Stoffe, streng reelle, mustergetreue Bedienung bei äußerst billigen Preisen und die Anhänglichkeit unserer vielfährigen Kunden ist wohl der sprechendste Beweis, daß wir dieses Princip hochhalten.

Es lohnt sich gewiß der Mühe, durch Postkarte unsere Muster zu bestellen, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß wir all' das wirklich zu leisten im Stande sind, was wir hier versprechen.

**Tuchausstellung Augsburg** (Wimpfheimer & Cie.)  
in Augsburg.

### Neu! Patent-Schieberwaage. Neu!



Die einzige existirende Waage, die ohne Gewicht von 1 Gramm bis 10 Kilo genau wiegt, was bei Federwagen unmöglich, also unschätzbar für Magazine, Comptoirs und Haushaltungen. Zu haben bei Herren Teumer & Bönsch Hirschberg i. Schl., Schildauerstr. Nr. 1 u. 2. [5184]

### Mohaupt's Etablissement.

Morgen, Sonntag:

1952

### Man = Concert.

### Kirchen-Concert in Erdmannsdorf den 6. Juli 1884

unter gütiger Mitwirkung des Hofopernsängers Herrn **Michaels** und des Opernsängers Herrn **Bagg**.

Der Erlös ist zum Besten des Vaterländischen Frauen-Vereins (Section Erdmannsdorf).

1. Fantasie und Fuge von Jul. Tschirch. Herr Cantor **Teige**.
2. Ave verum, Quartett von Mozart. Fräulein von **Chaumontet**, Frau **Bagg**, Herr **Michaels**, Herr **Bagg**.
3. Adeste fideles, für Cello von Gounod. Herr **Erfurt**.
4. Weihnachtspruch von Radecke. Fräulein von **Chaumontet**.
5. Arie aus „Elias“ von Mendelssohn. Herr **Michaels**.
6. Adagio von Mozart. Herr Cantor **Teige**.
7. Cavatine von Halevy. Herr **Bagg**.
8. Adagio von Sebastian Bach. Herr **Erfurt**.
9. Arie aus „Samson“, von Händel. Frau **Bagg**.
10. No. 32 aus „Christus“, von Kiel. Christus: Herr **Michaels**. Petrus: Herr **Bagg**.
11. „Singet dem Herrn“, von Klein. Gemischter Chor.
12. Postludium von Hesse. Herr Cantor **Teige**.

### Anfang Nachmittags 5 Uhr.

Preise der Plätze: Altarplatz 2 Mark. Empore 1 Mark. Schiff der Kirche 25 Pf.

Programms und Billets sind zu haben bei Frau v. **Münchhausen**, bei Herrn **Siecke** „Schweizerhaus“, bei Herrn **A. Hinke** und an der Kasse vor dem Anfang des Concerts. 1930

**Magazin f. Lampen, Haus- u. Küchen-Geräthe zc.** Gediegene Arbeit, solide Preise! **Herm. Liebig, Klempnermstr.**, Hirschberg, dicht Werkstat für Bau-, Fabrik- und Badeapparate zc. Reparatur-Arbeiten resp. Bestellungen jeder Art exact und möglichst bald. Sitz- und Badewannen-Verleih-Geschäft. D. D. hinterm Burghurm.

### Felsenkeller - Restauration.

Sonntag den 6. Juli c., Nachmittags 4 Uhr:

### Jubiläums-Feier

der 50jährigen Pflege des Männergesanges in Hirschberg, ausgeführt von den 3 hierorts bestehenden Vereinen: „**Hirschberger Männergesangsverein**“, „**Harmonie**“, „**Maschinenbauer-Gesangsverein**“, unter sangesbrüderlicher Betheiligung der Gesangsvereine zu **Gießberg**, **Domitz** und **Grunau**, sowie unter Mitwirkung der **Grav'schen Stadt-Capelle**.

Programme als Eintrittsbillets sind zum Preise von 50 Pf. bei den Herren Kaufleuten **Pücher**, **Lichte** Burgstraße, **Fehlemann**, **Langstraße**, **Baerwaldt**, **Schildauerstraße**, **Malucha**, **Äußere Burgstraße**, sowie **Strauss's Hotel** am Bahnhofe, zu haben.

Entrée an der Kasse 60 Pf., Kinder die Hälfte. 1954

### Festzug der Sänger und Vereins-Mitglieder

Nachmittags 3 Uhr, Abmarsch von **Strauss's Hotel** nach **Gruner's „Felsenkeller“**. Nach dem **Concert** gefelliges Beisammensein der Vereinsmitglieder.

Bei ungünstiger Witterung findet das **Concert** zu derselben Zeit im „**Concerthaus**“ statt.

### Riesenkastanie

(bei ungünstiger Witterung im Concerthause).

Sonnabend und Montag, den 5. und 7. Juli:

### Grosses

### CONCERT

der Tyroler Sängergesellschaft

### J. Hartmann aus Tyrol.

Die Gesellschaft besteht aus 4 Damen, 3 Herren und hatte die hohe Ehre, am 19. Mai 1883 am Hofe Sr. Majestät König **Alfonso** zu **Madrid** mit großem Beifall zu concertiren, sowie in den größten Städten des In- und Auslandes.

Anfang 8 Uhr.

Entrée 50 Pf.

Vorverkauf bei Herrn **Baerwaldt**, à Stück 40 Pf.

Sonntag Nachmittag und Abend im „**Preuß. Hof**“ in **Schmiedeberg**. 1939